

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalfinanzielle Bank.



## Ercheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.00, monatlich 4.20 Mk. frei Haus Postabonnement 14.40 Mk. Preis der einpaltigen Beilage für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 75 Pfg., von auswärts 1.00 Mk., Reklameteil 2.50 Mk.

# Der Lohnkampf der Beamten und Arbeiter.

## Lösung der Weltprobleme

### erst nach der Washingtoner Konferenz

Rom, 23. August. Ueber das Zustandekommen der „Entscheidung“ in Paris und die Absichten, die der englische Premierminister mit ihr verfolgt, berichtet der über ausgezeichnete Verbindungen zum Foreign Office verfügende Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ u. a. folgendes:

„Es ist hier (in London) allgemeine Anschauung, daß zwei weitere Sitzungen des Obersten Rates genügen, um Frankreich und England mit gezogenen Fäden gegeneinander zu stellen. Lloyd George sah das voraus und ist deshalb nur sehr ungern nach Paris gegangen. Er hat sich daher vor seiner Abfahrt von Downing Street bereits einen Ausweg gesucht. Das unvermeidliche Duell fürchtend, aber überzeugt von der Unmöglichkeit, es durch ein Kompromiß beilegen zu können, ist er bereits mit dem Vorschlag der Uebertragung der oberschlesischen Angelegenheiten an den Völkerbund in der Tasche nach Paris gefahren. Wenn er es nicht wagte, ihn glatt auf den Tisch zu legen oder gar sich seiner schon vor der unnützen und gefährlichen Reise nach Paris zu bedienen, so kommt das daher, weil er der Zustimmung Italiens nicht sicher war. Lloyd George war von Italien auf alles gefaßt. Als er sich aber davon überzeugt hatte, daß Italien ernsthaft der englischen These anhing und keinerlei „machiavellistische Gründe“ hatte, Frankreich zu unterstützen, war er seiner Sache gewiß.“

Es gehört einige Naivität zu der Annahme, der Völkerbund werde sich in der Oberschlesierfrage auf die Seite Frankreichs stellen. Deutschland, dessen Standpunkt in Paris nur von Sachwaltern zweiter Hand vertreten war, die sich fürchten, allzusehr zu seinen Gunsten zu sprechen, wird vor dem Völkerbund seine Sache selbst vertreten können. Frankreich riskiert nur, in Genf noch mehr Boden zu verlieren als in Paris. Natürlich war sich Lloyd George dieser Wirkung seines Aufschubsvorschlages bewußt. Vor allen Dingen aber rechnete er mit den Vorteilen der Tatsache, daß die Entscheidung über eine Angelegenheit hinausgezögert wurde, die in der Schwebe zu halten Englands Interesse ist. Britanniens Politik gegen Deutschland ist keine entschieden feindliche, sondern eine solche wohlwollenden Abwartens. Sie ist ebenso bestrebt, die zukünftigen Beziehungen der beiden Länder nicht zu kompromittieren, wie sich nicht schon heute festzulegen.

England will dieser Politik erst nach der Washingtoner Konferenz eine bestimmte Richtung geben. Kommt es dort zu einer englisch-amerikanischen Verständigung, so gewinnt England die Basis zur Entwicklung einer entschiedeneren und mutigeren selbständigen Politik. In Washington wird man sich zu entscheiden haben zwischen dem Wilsonschen Völkerbund, über dessen Wirkungslosigkeit die Engländer voller Skepsis sind, und derjenigen Völkergemeinschaft, die in Washington anscheinend in der Hinterhand hat. Geht jene in die Luft — was hier für sehr wahrscheinlich gehalten wird — so wird alles, was

in Paris geschehen ist, nur retrospektiven Charakter haben. Bildet sich aber die andere unter Teilnahme und Verantwortung der Vereinigten Staaten, so werden nicht nur die oberschlesische, sondern auch die orientalische und die russische Frage unter völlig anderer und weit genauerer Beleuchtung als bisher geprüft werden können.

Diese Auffassung gewinnt noch an Wahrscheinlichkeit durch die heute aus Paris eintreffenden Nachrichten, daß man dort eine Entscheidung des Völkerbundes über Oberschlesien erst Ende Oktober erwartet. Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei den Entscheidungen dieses Instituts aus Oktober sehr leicht November und Dezember wird. Die Washingtoner Konferenz aber ist auf den 11. November angesetzt!

## Die Lohn- und Gehaltsforderungen der Beamten und Arbeiter.

Berlin, 23. August. (WZ.) Wie bereits kurz gemeldet, haben gestern im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Organisationen der Beamten und Staatsarbeiter begonnen.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth, der in seiner Eigenschaft als Reichsfinanzminister an den Besprechungen teilnahm, erklärte, die Forderungen der einzelnen gewerkschaftlichen Organisationen würden eine Mehrbelastung des Reichsetats von 14 Milliarden betragen. Außerdem würden die Gehaltswünsche des Deutschen Beamtenbundes 16 bis 18 Milliarden jährlich erfordern. Weder für die eine noch für die andere Forderung sei Deckung vorhanden.

Reichsverkehrsminister Gröner sprach über die Verhältnisse bei den Reichseisenbahnen, und erklärte, daß sich infolge der großen Betriebsausgaben das Defizit für 1921 nicht in so engen Grenzen bewegen werde, als man im Etat angenommen habe. Man habe im Reichsverkehrsministerium bereits an eine neue Tarifierhöhung gedacht, die sich wohl kaum vermeiden lassen.

Reichspostminister Giesberts erklärte, die Post habe einen ungedeckten Fehlbetrag von über 2 Milliarden. Es sei eine Erhöhung aller Post-, Fernsprech- und Telegraphengebühren im Verhältnis von 1 zu 10 notwendig. Ein Brief werde künftighin 1 Mark kosten.

Die Besoldungsvorschläge der Regierung, die eine Erhöhung der einzelnen Steuerungsklassen in den verschiedenen Dienstklassen um je 15 pCt. vorsehen, wurden von sämtlichen Vertretern der Beamten und Arbeiter als unzureichend bezeichnet. Man einigte sich schließlich auf einen Kompromißvorschlag, der

Zulagen um 20 pCt.

vorseht. Den Beamten in Dienstklasse E soll ein Ausgleich zugesichert werden. Als Kinderzulagen sollen in Dienstklasse A 205 pCt., in B und C 175 pCt., in D und E 150 pCt. gezahlt werden. Für Diätare wurde zugesagt, daß sie in den beiden ersten Jahren 90 pCt. des planmäßigen Beamteneinkommens, im 3. und 4. Jahre 95 pCt. und vom 4. Jahre ab das volle Beamtengehalt erhalten sollen. Den Arbeitern wurde eine Aufbesserung der Stundenlöhne um 85 Pfg. zugesichert. Die Auszahlung der neuen Gehälter und Löhne soll bereits am 1. September erfolgen, da die Regierung dem Reichsrat unverzüglich eine entsprechende Vorlage überreichen wird. Diese Zusicherungen der Regierung wurden von den Organisationsvertretern jedoch nicht ohne

weiteres angenommen, da diese von der Forderung einer Mindestgarantie nicht abgingen. Nach 12stündigen Verhandlungen wurde die Konferenz abgebrochen.

Heute nachmittag tritt der große Ausschuß noch einmal mit den Ressortministern zusammen. Die bisherigen Zugeständnisse der Reichsregierung würden den Reichshaushalt mit 8 Milliarden belasten.

Berlin, 23. August. Die gestern abgebrochenen Verhandlungen mit den Zentralorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter wurden heute vormittag wieder aufgenommen. Auch der Reichsfinanzminister war wiederum zeitweise zugegen. Man kann aber auch heute noch zu keinem Abschluß, da die Meinungen der Beamten und Arbeitervertretungen und der Regierungsvertreter noch zu große Differenzen aufweisen. Darum ließ Reichsfinanzminister Dr. Wirth

vorläufig die Verhandlungen aufseßen, um sich mit den Parteiführern zu beraten.

Die Besprechungen des Kanzlers mit den Parteiführern sollen morgen im Anschluß an eine Kabinetsitzung stattfinden, die sich mit den Forderungen der Beamten und Arbeiter befassen wird. Die Regierung wird nach ihrer nochmaligen Stellungnahme zu den Beamten- und Arbeiterforderungen die Spitzenorganisationen einer erneuten Konferenz im Reichsfinanzministerium einladen. Man hofft, trotzdem es nicht gelingen ist, heute zu einer Einigung zu gelangen, die Schwierigkeiten, die noch im Wege stehen, zu beheben.

## Zusammentritt des Reichstages am 27. September.

Berlin, 23. August. (WZ.) Der Reichstag ermächtigte in seiner letzten Sitzung vom 7. Juli den Präsidenten, die nächste Plenarsitzung auf den 6. September anzuberaumen für den Fall, daß bis dahin die Beratung der Steuergesetze in allen vorbereiteten Instanzen erfolgt sei. Da die Steuergesetze den hierzu berufenen Körperschaften zur Zeit noch zur Beratung vorliegen, und da die oberschlesische Frage, auf deren Entscheidung man noch im August gerechnet hat, durch den Obersten Rat vertagt worden ist, so hat der Reichstagspräsident nach Fühlungnahme mit den Fraktionen und der Reichsregierung die Einberufung des Reichstages aufgeschoben. Als Termin des Zusammentritts ist nunmehr der 27. September vorsehen.

## Zur Tagung des Völkerbundesrates.

### Präsidentenwechsel?

Paris, 23. August. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, das Schicksal auf der Tagung des Völkerbundesrates nicht Präsident sein wird, sondern der chinesische Vertreter Wellington Koo. China übernimmt damit eine große Verantwortlichkeit, doch wird ihm auch eine große Ehre erwiesen, zumal Wellington Koo der jüngste diplomatische Vertreter in der Welt sei. Der „Daily Telegraph“ glaubt, daß die Sachverständigen des Völkerbundes eine andere Vorgangsweise einschlagen würden als der Oberste Rat und sich auch von anderen Grundfragen leiten lassen würden, aber sie würden jedenfalls beträchtliche Unterstützung durch die Berichte erhalten, die dem Obersten Räte vorgelegt haben. Sie würden zunächst jede Zone für sich ins Auge fassen und würden die wirt-



Die Beamtin der Bismarcker Hypothekendarstellung Anna Schloßberger verleitete seit etwa anderthalb Jahren eine ganze Reihe von Personen dazu, ihr zu Spekulationszwecken große Selbstbeträge zu übergeben. Durch besonders vorteilhafte Einwechselung von Zehntausendmarkennoten verschaffte sie sich Verbindungen. Sie nahm hierauf bei ihren Klienten Darlehen zu sehr hohen Zinsen auf, welche bis zu zehn und zwölf Prozent gingen. So hat sich der Fall ereignet, daß jemand, der ihr sieben Millionen anvertraute, innerhalb zweier Monate von ihr nur die Zinsen von anderthalb Millionen zurückerhielt. Vor



## Wie sich alle Monarchisten verhielten.

### Ein Wort Burlages.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ widmet dem plötzlich verstorbenen Zentrumsführer, Reichstagsabgeordneten Burlage einen längeren Nachruf und erinnert dabei an eine parlamentarische Szene, in deren Mittelpunkt Burlage gestanden habe.

„Ein führender deutschnationaler Abgeordneter hatte sich in der üblichen Weise über die Verhältnisse in der Republik „enttäuscht“ und die „gute, alte Zeit“ verherrlicht. Da meldete sich Burlage zum Wort und in immer steigender Erregung gab er dem Lobredner der Monarchie etwa folgende vernichtende Antwort:

„Auch ich bin Monarchist gewesen, überzeugter Monarchist, und ich hätte mir bis zum 10. November 1918 für den monarchistischen Gedanken den Schädel einschlagen lassen. Als ich aber an diesem Tage in Leipzig saß, wie plötzlich niemand mehr den Mut hatte, sich zur Monarchie zu bekennen, da packte mich ein unwiderstehlicher Ekel: dieses erbärmliche Schauspiel hat mich zum überzeugten Republikaner gemacht. Und Sie mögen jetzt sagen, was Sie wollen, das spielt alles keine Rolle mehr: in meinen Augen bleibt die Tatsache ausschlaggebend, daß sich im Augenblicke der Gefahr alle Monarchisten verhielten. Im übrigen sollte man nicht vergessen, daß vor allem die preussische Monarchie jeden Maßstab verloren hatte. Jeden Tag erfüllte es mich mit Horn, wenn ich den Restaurationsaal des Reichstages betrete und an der Decke das gemalte Hohenzollernwappen sehe mit den Worten des Psalmisten als Devise: Sub umbra alarum tuarum protegitur (Im Schatten deiner Flügel beschütze uns). Diese Worte, die der Psalmist auf Gott gebichtet, die sich doch preussische Königsstühle mit Bezug auf sich selbst unter den Reichsäblern saßen. Jeder aufrichtige Christ mußte sich über diese unerhörte Blasphemie auf das tiefste empören!“

Auf den ganzen Hauptausdruck machten diese Worte, von denen jeder merkte, daß sie aus innerster Überzeugung gesprochen waren, einen außerordentlich tiefen Eindruck. Und es wagte auch kein Deutschnationaler, dem Abgeordneten Burlage zu erwidern.

## Uns Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. August 1921.

### Das 27. Ganturnfest des Waldenburger Gebirgsturnganges.

(Schluß.)

Eine Riesenarbeit hatte der Berechnungsausschuß zu leisten. Die Herren waren wahrlich nicht zu beneiden, die von 7 Uhr bis in die 10. Stunde abends hinein mit nur einer ganz kurzen Mittagspause angestrengt tätig sein mußten. Leider konnte die Siegesfeier nicht zur festgesetzten Zeit erfolgen, aus dem schon angeführten Grunde und ging erst gegen 10 Uhr im Saale der „Krone“ vor sich, der die große Menge Laute zu fassen vermochte. Ein großer Teil Auswärtiger mußte vorher weg, um die Bahnanschlüsse zu erreichen. Nach einer kurzen Ansprache gab der Ganturnwart das Ergebnis des Kampfes bekannt. Von den 382 angetretenen Kämpfern haben 151 die Bedingungen erfüllt und konnten als Sieger ausgerufen und mit dem höchsten Ehrenranke geschmückt werden. (Oberstufe 15, Unterstufe 23, Jugendliche 33, Turnerinnen 32, Dreikämpfer 32, Einzelsieger 16). Es sind folgende:

1. Oberstufe: 1. Preis Paul Knoblich (Dittersbach) und Fritz Sagasser (Seitendorf) mit 210 Punkten, 2. Hr. Paul Weinert (Waldenburg) mit 202 P., 3. Hr. Fodor Hoffmann (Waldenburg) mit 195 P., 4. Hr. Alfred Hüffer (Altwasser) mit 185 P., 5. Hr. Georg Hilsmann (Dittersbach) mit 174 P., 6. Hr. Kurt Steinberg (Waldenburg) mit 173 P., 7. Hr. Paul Wagner (Seitendorf) mit 171 P., 8. Hr. Ernst Rudolph (Weißstein) mit 170 P., 9. Hr. Fritz Unjorge (Gottesberg) und Alfred Fleischer (Rothenbach) mit 168 P., 10. Hr. Karl Spitzer (Waldenburg) mit 167 P., 11. Hr. Georg Leinfels (Wüstegiersdorf) mit 166 P., 12. Hr. Karl Zuckmayer (Polzitz) mit 165 P., 13. Hr. Kurt Neßler (Waldenburg) mit 161 P. — 2. Unterstufe: 1. Hr. Alfons Rarger (Ober Waldenburg) mit 204 P., 2. Hr. Hans Buchta (Sophtenau) mit 195 P., 3. Hr. Konrad Häner (Altwasser) mit 193 P., 4. Hr. Fritz Thasler (Waldenburg) mit 190 P., 5. Hr. Adolf Buttle (Seitendorf) mit 186 P., 6. Hr. Alfred Heinkel (Gottesberg) mit 179 P., 7. Hr. Hermann Neßler (Altwasser) mit 175 P., 8. Hr. Heinrich Pichler (Rothenbach) und Adolf Scholz (Dittersbach, Wöhmen) mit 174 P., 9. Hr. Bruno Renner (Weißstein) mit 171 P., 10. Hr. Artur Göbel (Altwasser) und Fritz Büchel (Ober Waldenburg) mit 169 P., 11. Hr. Fritz Wengel (Fellhammer) und Gerhard Weich (Polzitz) mit 168 P., 12. Hr. Hermann Heinkel (Gottesberg) mit 166 P., 13. Hr. Alfred Meier (Friedland) mit 163 P., 14. Hr. Karl Langer (Polzitz), Georg Hierade (Hermisdorf), Gustav Schmidt (Rothenbach), Alfred Stade (Hermisdorf) mit 162 P., 15. Hr. Fritz Art (Ober Waldenburg), Walter Benz (Wüstegiersdorf), Alfred Geisler (Hermisdorf) mit 160 P. — 3. Jugendliche: 1. Hr. Fritz Rarger (Dittersbach) mit 167 P., 2. Hr. Erich Günther (Dittersbach) mit 164 P., 3. Hr. Fritz Geisler (Hermisdorf) mit 163 P., 4. Karl Roat (Altwasser) mit 161 P., 5. Hr. Erich Franz (Halbschade) mit 158 P., 6. Hr. Alfred Wiemer (Hermisdorf) mit 156 P., 7. Hr. Alfred Fischer (Dittersbach) mit 155 P., 8. Hr. Rudolf Rajchma (Halbschade) mit 153 P., 9. Hr. Hans Prause (Altwasser) mit 150 P., 10. Hr. Heinrich Jänschle und Walter Olon (Altwasser) mit 148 P., 11. Hr. Walter Ludewig (Hermisdorf) mit 146 P., 12. Hr. Fritz Weier (Braunau) mit 140 P., 13. Hr. Herbert Spiller (Seitendorf) mit 139 P., 14. Hr. Fritz Grittnier (Ober Waldenburg) mit 138 P., 15. Hr. Fritz Würfel (Gottesberg) mit 137 P., 16. Hr. Georg Wenig (Dittersbach) mit 132 P., 17. Hr. Erich Gütler (Friedland) mit 131 P., 18. Hr. Hermann Kraus (Braunau) mit 130 P., 19. Hr. Kurt Gaber (Altwasser) und Oswald Giltner (Waldenburg) mit 129 P., 20. Hr. Hermann Jung (Langwäldersdorf) mit 128 P., 21. Hr. Gerhard Knittel (Altwasser) mit 127 P., 22. Hr. Erich Seiffert (Altwasser) und Erdmann Scholz (Dittersbach) mit 125 P., 23. Hr. Otto Peiser (Altwasser) und Karl Hausdorf (Braunau) mit 124 P., 24. Hr. Georg Ruppel (Waldenburg) mit 123 P., 25. Hr. Paul Damm (Hr. Selbmann) und Willi Wengel (Seitendorf) mit 122 P., 26. Hr. Artur Rother (Altwasser) mit 121 P., 27. Hr. Karl Wengel (Dittersbach) mit 120 P. — 4. Turnerinnen: 1. Hr. Barbara Schwerk (Waldenburg) mit 161 P., 2. Hr. Meta Erntich (Weißstein) mit 155 P., 3. Hr. Helene Ehler (Waldenburg) und Fiesel Seiffert (Altwasser) mit 148 P., 4. Hr. Hedi Memand (Weißstein) mit 147 P., 5. Hr. Helene Giesemann (Waldenburg) mit 145 P., 6. Hr. Gertrud Schmidt (Waldenburg) mit 142 P., 7. Hr. Erna Wagner (Altwasser) mit 141 P., 8. Hr. Elisabeth Otto (Waldenburg) mit 140 P., 9. Hr. Anneliese Opitz (Waldenburg) mit 139 P., 10. Hr. Gretel Ritsche (Ober Waldenburg) mit 136 P., 11. Hr. Frau Paula Seiffert (Altwasser) mit 135 P., 12. Lotte Wann (Friedland) und Friede Wieland (Wüstegiersdorf) mit 132 P., 13. Hr. Trudel Barthel (Weißstein),

Marie Birle (Braunau), Traute Burmann (Waldenburg) und Helene Krobe (Altwasser) mit 131 P., 14. Preis Marga Seiffert (Waldenburg) mit 130 P., 15. Hr. Hildegard Schürze (Friedland) mit 129 P., 16. Hr. Räte Kaiser (Waldenburg) mit 128 P., 17. Hr. Magda Ludewig (Waldenburg) mit 127 P., 18. Hr. Margarete Hantsche (Hermisdorf) mit 126 P., 19. Hr. Friedel Hartwig (Ober Waldenburg), Friede Wengau (Hr. Salzbrunn), Hildegard Fischer (Altwasser) mit 125 P., 20. Hr. Gise Löffler (Altwasser) und Herta Seibt (Waldenburg) mit 123 P., 21. Hr. Hilde Wagner (Langwäldersdorf) mit 122 P., 22. Hr. Hie, Baumann und Lotte Kellert (Waldenburg), Hedwig Fischer (Hermisdorf) und Erna Buttle (Wüstegiersdorf) mit 120 P. — 5. Dreikämpfer: 1. Hr. Karl Wätzig (Waldenburg) mit 57½ P., 2. Hr. Hans Buchta (Sophtenau) mit 57 P., 3. Paul Weinert (Waldenburg) mit 55½ P., 4. Hr. Helmut Jagisch (Dittersbach) mit 53 P., 5. Hr. Alfred Stellmacher (Polzitz) mit 48½ P., 6. Hr. Alfred Hüffer (Altwasser) mit 47 P., 7. Hr. Richard Krüsen (Kunzendorf) mit 46½ P., 8. Hr. Friedrich Wölsberg (Wüstegiersdorf), Max Krüsen (Kunzendorf) und Fritz Leopold (Waldenburg) mit 46 P., 9. Hr. Joseph Witschot (Wüstegiersdorf) mit 45½ P., 10. Hr. Fritz Geisler (Hermisdorf) und August Knauer (Dittersdorf) mit 45 P., 11. Hr. Heinrich Schmeltz (Rothenbach) mit 44½ P., 12. Hr. Alfred Häner (Seitendorf) mit 43½ P., 13. Hr. Paul Wittig (Waldenburg), Konrad Häner (Altwasser), Helmut Kadelbach (Hermisdorf) und Walter Wegner (Friedland) mit 43 P., 14. Hr. Ernst Rudolph (Weißstein), Richard Kretschmer (Weißstein) und Richard Müller (Ober Waldenburg) mit 42½ P., 15. Hr. Alwin Brune (Sophtenau) mit 42 P., 16. Hr. Fritz Schreiber (Weißstein) mit 41½ P., 17. Hr. Fritz Koerwien (Sandberg) und Ernst Schreiber (Ludwigsdorf) mit 41 P., 18. Hr. Fodor Hoffmann und Kurt Steinberg (Waldenburg) und Herbert Langer (Rothenbach) mit 40½ P., 19. Hr. Paul Knoblich (Dittersbach), Paul Müller (Hr. Wätzig) und Georg Leinfels (Wüstegiersdorf) mit 40 P. — 6. Einzelsieger, a) 200-Meter-Lauf: 1. Hr. Karl Wätzig (Waldenburg) mit 24½ Sek., 2. Hr. Günther Ernst (Waldenburg) 24½ Sek., 3. Hr. Ernst Rudolph (Weißstein) 25½ Sek., 4. Hr. Helmut Jagisch (Dittersbach) und Paul Wittig (Waldenburg) 25½ Sek. b) Hochsprung aus dem Stand: 1. Hr. Karl Wätzig (Waldenburg) 1,35 Mtr., 2. Hr. Alfred Häner (Seitendorf), Helmut Jagisch (Dittersbach), Hans Buchta (Sophtenau), Paul Hoffmann (Ober Waldenburg) und Helmut Kadelbach (Hermisdorf u. Ä.) 1,30 Mtr. c) Kugelfstoß (10 Mgr.): 1. Hr. Paul Weinert (Waldenburg) 9,60 Mtr., 2. Hr. Hans Buchta (Sophtenau) 9 Mtr., 3. Hr. Max Krüsen (Kunzendorf) 8,40 Mtr., 4. Hr. Alfred Hüffer (Altwasser) und Konrad Häner (Altwasser) 8,20 Mtr. — Die besten Leistungen im vollständigen Turnen beim Zwölft- und Reunfampf waren: Lauf: 100 Mtr. Oberstufe Ernst Rudolph (Weißstein) 11½ Sek., Unterstufe Fritz Büchel (Ober Waldenburg) 12½ Sek., Jugendliche Hans Prause (Altwasser) 12½ Sek., Turnerinnen, 75 Mtr., Barbara Schwerk (Waldenburg) 10½ Sek.; Stabhochsprung: Oberstufe Paul Steinberg (Waldenburg) 3 Mtr., Unterstufe Alfons Rarger (Ober Waldenburg) 3 Mtr.; Steinstoß (15 Mgr.): Oberstufe Paul Weinert (Waldenburg) 7,60 Mtr., Unterstufe Hans Buchta (Sophtenau) 6,80 Mtr.; Weitsprung: Jugendliche Hans Prause (Altwasser) 5 Mtr., Turnerinnen Meta Erntich (Weißstein) 4,15 Mtr.; Kugelfstoß (7½ Mgr.): Jugendliche Fr. Geisler (Hermisdorf) 9,60 m.

Mit dem herzlichsten Dank des Ganturnwartes an alle, die zu dem so guten Gelingen des 27. Ganturnfestes beigetragen, und einem dreifachen „Gut Heil“ auf die Sieger wurde das Ganturnfest beschlossen.

## Die Entstehung des Bodensees.

Dem Augustheft des „Schwäbischen Bundes“ entnehmen wir einen vorzüglich unterrichtenden Aufsatz von Dr. Manfred Bräuhäuser über „Geologisches vom Bodensee“. Es heißt da: „Ist unser See ein letzter Rest des einstigen Tertiärmeeres zwischen Alpen und Ob? So wie schon Leonardo da Vinci im Gardasee und Comer-See Reste des einstigen „Jordartig“ (wie man jetzt sagen würde) in die Bergwelt hineingetragenen Meeres der heutigen Polarlandschaft zwischen Apennin und Apennin erkannt hat? Oder ist er ein altes gewaltiges Tal, das nach der Bildung der Alpen „zurückgesunken“ und „überflutet“ zwischen den Bergen liegt, wie — vielleicht — der erstaunlich tiefe Waldensee? Oder ist sein Bett von der Eislast der Eiszeit ausgefüllt worden, so wie Oberbayerns weite flache Seen solche alten Gletschermulden der Eiszeit erfüllen? Aufschluß bringt, daß das genau ausgemessene Bodenseebett schräg und querüber vor dem ausmündenden Rheintal liegt, demnach nicht in der Richtung des einstigen nordwärts bringenden Eisstromes. Dagegen stimmt die Richtung der Tiefenlinien des „trogartigen“ Seegrundes auffällig überein mit den sorgfältig studierten geologischen „Verwerfungen“, mit den großen Bruchlinien, die vom Schwarzwald und dem Hegau herüber gegen den See heranlaufen. Und das ganze Bett des Bodensees selbst bietet, genau betrachtet, das kennzeichnende Bild eines großen geologischen „Grabenbaches“, eines Bruchfeldes. Man nehme sich an hellen, sonnigem Sommernorgen in

Ueberlingen ein feerächtiges Boot, schaffe es mit geschicktem kräftigen Ruderschlag nach Westen, etwa dorthin, wo vor der Mündung des von Norden in steiler Klinge herabkommenden Goldbachs uralte, wenig bekannte Felsen eine stille, selten besuchte Kapelle zieren und wo von drüben der merkwürdige alte Felsberg der „Heidenlöcher“ bei Ueberlingen herübersehbar. Da sieht man zunächst flach unter sich im Wasser helle Felsplatten hinstreichen. Wie ein unterseeischer Abgrund aber kommt dann: plötzlich brechen die Felsstufen ab, die Wasserfarbe wechselt und kaum das Boot vermag die unterseeische schroffe Tiefe auszupeilen, die sich hier so jäh unter dem stillen Wasser aufbaut. Auch die verhältnismäßig geringe Zergliederung der Felswände des Ufers des Bodanrück östlich Bodman spricht übrigens für kein hohes geologisches Alter dieser Formen von Land und Seegründe. Und noch ein Zeugnis für das Vorhandensein geologisch junger Verwerfungen am und im Bodensee: Hat doch das Erdbeben im November 1911 gerade bei Konstanz heftig gewirkt. Mit mächtigem Schlag sprang im Augenblicke des Erdstoßes die schwere Kreuzblume des Konstanzer Münsterturnes ab und stürzte aus Münsterbach. Von der zuvor sehr figurrenbeladenen Front des Konstanzer Postamentes stürzten mehrere dieser Zierstücke herab, in dumpfem Schlag unten zerfallend. So zum Beispiel das Standbild der Germania und andere. Im Untersee aber trieben sich die strömenden Wasser, losgerissener Sand glitt rheinabwärts, und die Tiefen des Unterseebeckens sollen sich da und dort etwas geändert haben.

So ist der Bodensee, über dessen Flächen so manchmal das geheimnisvolle, noch immer nicht einwandfrei erklärte „Seeschießen“ hinrollt, durch Einbruch der Schichten an Verwerfungen in der Hauptfuge entstanden und nicht bloß ein „sterbender“, unerbittlich und unablässig fortschreitender Verlandung und Versandung verfallener See. Wohl bringt der Rhein, als mächtiger Bergstrom hereinflutend, jährlich, ja, ein Unmengen von Geröll, und aufhörlich schieben sich beim „Alten Rhein“ an der Grenze gegen Voralberg immer neue Inseln und Flächen von Kies und Schilf feineinwärts vor. Wohl mag zur Römerzeit der flutende See noch den Fuß der Hügel des Sankt Galler Rheintals bespült und, ein nicht wiederbringliches Bild von Schönheit, bis vor die schroffen Höhen der Voralberger Alpen gereicht haben, da wo heute ein ganz ebener, flacher und mooriger Grund zwischen den Bergen sich dehnt. Die schaffenden Gewalt der Tiefe sind doch nicht zur Ruhe gekommen und nicht auf immer eingeschlummert, sondern sie diese herrlichen Landschaftsbilder am Bodensee haben erstehen lassen. Zum Stillstand gekommen sind wohl die schiebenden und drängenden und fallenden Kräfte der Zeit der Alpenentstehung. Ruhig und hoheitsvoll schauen die Berge, die schäumen und doch so bereiten Verfallender ihrer Macht, hernieder aufs Ufergelände. Wer nicht mehr als finstere Drohung mit heranrückender Vernichtung und Verschüttung, sondern als ruhevolles, erhabenes Zeugnis vorweltlicher Zeiten.“



## Der Angestellten-Tarif.

Von der Pressestelle Schießen beim Oberpräsidium wird geschrieben:

Gegen die Zulassung des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellter zu den demnächst für den niederschlesischen Industriebezirk beginnenden Angestellten-Tarifverhandlungen hatten der Allgemeine Freie Angestelltenbund (Afa) und der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. A.) Einspruch erhoben. Am 17. d. Mts. fanden in Breslau unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. Tiburtius vom Reichsarbeitsministerium unter Teilnahme eines Vertreters des Oberbergamts Einigungsverhandlungen mit den betreffenden Arbeitnehmerorganisationen und der Arbeitgeberorganisation statt. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß alle Organisationen sich einem Einigungsvorschlag des Vertreters des Reichsarbeitsministeriums unter der Bedingung unterwerfen, daß die Tarifverhandlungen Anfang dieser Woche beginnen sollen, und daß, falls eine Einigung nicht zustande käme, das Reichsarbeitsministerium unverzüglich einen Schlichtungsausschuß bestelle, dessen Spruch sich alle in Betracht kommenden Organisationen zu unterwerfen bereit erklärten. Der Einigungsvorschlag des Vertreters des Reichsarbeitsministeriums erging alsdann dahin:

Der Reichsverband deutscher Bergbauangestellter wird zur Teilnahme an den Verhandlungen über Änderungen des Tarifvertrages vom 20. April/3. Juni 1920 zugelassen.

Ein Wiederabend im Naturtheater ist vom katholischen Kirchenchor für Anfang der nächsten Woche geplant. Der Erlös soll dem Orgel- und Glockenfonds der katholischen Pfarrkirche zugeführt werden. Die während des Krieges von der kathol. Kirchengemeinde abgeforderten Zinnscheiben des schönen Orgelwerkes der Pfarrkirche sind nunmehr durch Zinnscheiben, die einen metallglänzenden Ueberzug von Aluminiumbronze tragen, ersetzt worden. Dadurch wurde dem Wert die Hauptabstimmung, der Prinzipal, und zwar im 1. Manual ein 16- und 8-Fuß und im 2. Manual ein 8-Fuß wiedergegeben. Außerdem wurde im 1. Manual noch eine Oktave eingesetzt. Eine wertvolle technische Spielhilfe erhielt die Orgel durch einen Rollschwellerausschalter. Man soll auch an die Wiederbeschaffung der dem Kriege zum Opfer gefallenem Glocken geschritten werden, ein Vorhaben, an dem wohl die gesamte religiös gesinnte Bevölkerung unserer Stadt ein Interesse hat. Wer erinnerte sich nicht gern der harmonischen Akkorde, zu denen bis zum Glockentod sich oftmals die Geläute des evangelischen und katholischen Gotteshauses vereinigten! Der katholische Kirchenchor stellt sich auch in den Dienst dieser edlen Sache. Möchte er an seinem Wiederabend reiche Unterstützung finden!

Der Landesverband der Schlesienschen Presse hat dem Reichspostministerium ein Protesttelegramm zugehen lassen, in dem er auf die verhängnisvollen Wirkungen der beabsichtigten Neuerungen im Fernsprechwesen, insbesondere der dringenden Presse- und Abonnementgespräche, hinweist. Es heißt in dem Telegramm, daß durch die geplanten Maßnahmen der größte Schaden wirtschaftlicher und politischer Art für die Tageszeitungen entstehen müsse, und daß dadurch allein in Schlesiens weit über 100 Zeitungen auf das empfindlichste betroffen würden. Aber auch die Allgemeinheit, die in vieler Beziehung im Berufsleben auf schnelle Berichterstattung durch die Presse angewiesen ist, müßte durch die unkluge Kurzsichtigkeit des Reichspostministeriums benachteiligt werden. Auch deshalb muß von dem Plan auf alle Fälle Abstand genommen werden.

Alt-Kentnergesetz. In Nr. 79 des Reichsgesetzblattes vom 2. August 1921 ist das Gesetz über die Versorgung der vor dem 1. 8. 1914 aus der Wehrmacht ausgeschiedenen Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen (Alt-Kentnergesetz) vom 18. 7. 1921 veröffentlicht worden. Das mit Wirkung vom 1. 1. 1921 in Kraft getretene Gesetz verfolgt den Zweck, die Rentenbegläde der Altrentner, d. h. der vor dem 1. 8. 1914 ausgeschiedenen Angehörigen der Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen, den nach dem Reichsversorgungsgesetz zuständigen Behörden anzugleichen. Im wesentlichen finden also nunmehr die Vorschriften des R. V. G. mit einigen im Gesetz genannten Abänderungen auf die Alt-Kentner Anwendung. Es wird davon abgesehen, schon jetzt das Gesetz näher zu besprechen, da die Ausführungsbestimmungen von Seiten des Reichsarbeitsministeriums noch nicht erschienen sind. Aus diesem Grunde und insbesondere, weil die Versorgung nach diesem Gesetz von Amts wegen durchgeführt wird, ist es zwecklos, wenn die Alt-Kentner auf das Gesetz gegründete Anträge an die Versorgungsbehörden stellen. Sofort nach Erscheinen der Ausführungsbestimmungen werden von Amts wegen die neuen Bewilligungen nach dem Alt-Kentnergesetz mit möglicher Beschleunigung festgestellt werden. Bei der großen Zahl der Berechtigten erfordert die Durchführung des Gesetzes naturgemäß längere Zeit.

Invalidentrenten. In den nächsten Tagen werden sämtlichen Empfängern einer Invaliden-, Alters- usw. Rente durch die Priesterträger Erklärungen über den Bezug einer Militärrente zugeestellt werden. Diese Erklärungen sind sorgfältig auszufüllen und am 1. September bei Abholung der Rente für Monat September bei der Rentenzahlstelle abzugeben. Da auf Grund der Erklärungen eine teilweise Neuverteilung der Rente ab 1. Oktober erfolgen wird, ist die Abholung der Rente am 1. September unbedingt erforderlich.

Beikstein. Oberschlesier-Hilfswert. Im Auftrage des Gemeindevorstandes wurden die Vorstände sämtlicher Ortsvereine am Dienstag zu einer Besprechung in den Sitzungssaal des Amtsgebäudes eingeladen, um zu dem Oberschlesier-Hilfswert am

Orte Stellung zu nehmen. Es waren nur wenige Vereine vertreten. Schöffe Lehrer Herwig als Leiter der Vorbesprechung gab ein Schreiben des Landrats bekannt, das erst vor wenigen Tagen eingegangen, die Gemeindebehörden auffordert zu der Organisation des genannten Hilfswerts Stellung zu nehmen. Das Ergebnis der Besprechung war, daß die Veranstaltung eines Blumentages am nächsten Sonntag wegen der kurzen Zeit technisch unmöglich ist. Weiter sollen die Gelder am Orte bzw. im Kreise bleiben und ferner war man einmütig dafür, daß von dem Erlös einer solchen Veranstaltung die Hälfte den örtlichen sozialen Einrichtungen, Waisehäusern und Jungensfürsorgestellen, die auf freiwillige Unterstützung angewiesen sind, zufließen soll.

## Aus der Provinz.

Breslau. Verhaftung der Delfer Millionendiebe. Wir berichteten jüngst von dem großen Einbruchsdiebstahl, bei dem aus einer Kasse des gegenwärtig in Abwicklung und Auflösung begriffenen Oberschlesischen Selbstschutzes, die sich in einem Hotelzimmer des „Elysiums“ in Delf befand, nicht weniger als 1300 000 Mark entnommen worden waren. Den angestregten Bemühungen der Polizeibehörden ist es nun, wie die „Zf. a. d. Ob.“ meldet, gelungen, Klarheit in diese dunkle Angelegenheit zu bringen. Sie konnten feststellen, daß es zwei Angehörige des ehemaligen Selbstschutzes waren, die den Diebstahl ausgeführt haben. Es handelt sich um zwei aus Delf stammende sogenannte Gelegenheitsarbeiter, d. h. solche, die jeder Gelegenheit, auf ehrliche Weise durch Arbeit ihr Brot zu verdienen, nach Möglichkeit aus dem Wege gehen, und zwar um die Arbeiter Böhm und Gärtner. Während Gärtner flüchtig ist, konnte Böhm verhaftet werden; etwa eine halbe Million Mark, die er sorgfältig versteckt hatte, wurden dem geständigen Diebe wieder abgenommen.

Freiburg. Eine Demonstration gegen die Feuerung fand am Sonntag auf Veranlassung des Ortsbeamtensartells, der Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer und technischer Angestellten und des Gewerkschaftsartells statt. Vom Sportplatz bewegte sich ein Zug nach dem Ring, wo auf der Terrasse außer den Mitgliedern der verschiedenen Organisationen auch der Landrat von Salsich auf Einladung erschienen war, um die Wünsche der Demonstranten entgegenzunehmen. Nach Einleitungsworten des Eisenbahnsekretärs Bloch sprach der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Winzer aus Breslau, der parteipolitische Ausführungen machte. Namens der Arbeitsgemeinschaft sprach Vermeißer Pester, namens der Beamtenschaft Unfallssekretär Oberleutnant a. D. Springer über die durch die Feuerung bedrohte Existenz. Zum Schluß versicherte Landrat v. Salsich, die Wünsche der Demonstranten bei den vorgesetzten Behörden zu Gehör bringen zu wollen; ob augenblicklich Resultate zu erhoffen seien, stellte er in Frage, ermahnte aber dringend, für die Zukunft weiter eine geschlossene Einheitsfront zu bilden, durch die Abänderung der ganzen Zustände möglich sei. Eine Resolution fand einstimmige Annahme. Im Anschluß an diese Versammlung fand im Stadtverordnetenentsprechungsraum eine Besprechung statt der Beamtenschaft, der Arbeitsgemeinschaft der technischen und kaufmännischen Beamten und von Vertretern der Arbeiterschaft mit dem Landrat, in welcher von Mitgliedern der einzelnen Kategorien die Wünsche nach einer Verlegung der Stadt Freiburg von Klasse D nach Klasse C begründet wurde. Auch hierbei vertrat der Landrat seine Unterstützung, zumal die Potsdamer Beamtenschaft durch die Zugehörigkeit zu Waldenburg in die Servisklasse B kommt.

Bollersheim. Eine schreckliche Mordtat ist Sonntagabend hier verübt worden. Der Postsekretär Emrich von hier stand dem Vernehmen nach mit der Tochter des früheren Gutbesizers, jetzigen Rentiers Stengel hier selbst in Beziehungen. Wahrscheinlich ist die Zuneigung von der Stengel nicht erwidert worden. Emrich, welcher im Hause des Stengel moliert wohnte, ließ die Stengel Sonntagabend gegen 10 Uhr vor das Haus ihres Vaters rufen, um mit ihr zu sprechen. Kurze Zeit nach dem Verlassen des Hauses fiel ein Schuß. Man fand das junge Mädchen in den Kopf geschossen, nur noch wenig atmend, vor. Eine halbe Stunde später verstarb sie, ohne die Bestimmung wieder erlangt zu haben. Der Täter soll versucht haben, sich sofort zu erschließen. Infolge Verfalls der Waffe konnte er angeblich seine Absicht nicht ausführen. Er hatte sich vom Tatort entfernt. Erst kurze Zeit später hat er sich daselbst wieder eingefunden und die Waffe wegen sich selbst gerichtet. Da er sich nur einen Streichschuß an der rechten Schläfe beibrachte hatte, ist die Verletzung nicht lebensgefährlich. Er ist in das Kreis-Krankenhaus überführt worden. Da er vernunftunfähig ist, hat er die Tat bereits gestanden. Die Ermordete, sowie der Täter sind beide etwa 30 Jahre alt. Emrich genoss den Ruf eines tüchtigen Beamten.

Söwenberg. Furchbares Unwetter. Am Freitagabend wurde Langmaundorf von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Unter ordentlichem Sturm, Blitz und Donner begann ein Hagelwetter, das in kurzer Zeit die Gassenränder der Felder, das Gemüse und das Obst in den Gärten zum Teil ganz vernichtete. Viele Hagelkörner erreichten die Größe starker Haselnüsse und waren am nächsten Morgen noch in großen Mengen zu finden. Etwa 200 Fensterheben sind im Orte zertrümmert worden. Starke Obstbäume, Eichen, Pappeln und Linden wurden eine Reihe des Elements und richteten durch ihren Sturz mannigfachen Schaden an. Bei einem Gutbesitzer wurde ein leerer Reitwagen

umgeworfen, bei einem anderen ein vollbeladener Erntewagen in den Hof geführt. Die Fenster der Kirche wurden zum Teil ganz zerstört und der Putz von dem Mauerwerk heruntergeworfen. Beim Stelenbesitzer Menner wurden allein 20 zertrümmerte Fensterscheiben gezählt. Die benachbarten Gemeinden Petersdorf und Armentruh hatten ebenfalls von dem Unwetter zu leiden.

Trebnitz. Eintritt des Landrats. Das Preussische Staatsministerium hat den bisherigen Landrat Dr. Mengel in Trebnitz zum Regierungsrat ernannt und ihn als solchen der Regierung in Schleswig zu dienstlichen Verwendungen überwiesen. Die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes Trebnitz ist dem Regierungsrat Dr. Steinfeld, zur Zeit beim Polizeipräsidium Breslau, vom Ministerium des Innern übertragen worden. Dr. Steinfeld erfreut sich in seinem ehemaligen Wirkungskreise Düsseldorf des besten beruflichen Ansehens, namentlich wird ihm in einem empfehlenden Geleit des Düsseldorfser Regierungspräsidenten Grünher eine erfolgreiche Tätigkeit in seinem Gewerbe-Bezernat nachgerühmt. Politisch ist Dr. Steinfeld nicht hervorgetreten. Es ist zu hoffen, daß es ihm gelingt, die Schärfe der bislang im Kreise Trebnitz herrschenden Gegensätze in wünschenswerter Weise zu mildern.

## Sport und Spiel.

Sport am letzten Sonntag den 21. August 1921.

Man schreibt uns: Der Sportplatz am „Rautschacht“ stand am 21. d. Mts. dem Verein Sportfreunde Waldenburg zur Verfügung, aus diesem Grunde war der Platz vorwiegend von Mannschaften des genannten Vereins besetzt. Am Vormittag standen sich die Schülermannschaft der Sportfreunde und die 3. Jugend des W. S. V. im Freundschaftsspiel gegenüber. Nach flotten, überlegenem Spiel siegte W. S. V. verdient mit 5:0. — Eine kombinierte 2./3. Mannschaft des W. S. V. wollte in Reichenbach und spielte gegen die zusammengelegte 1. Elf von Reichenbach, und mußte sich nach hartem Spiel mit 5:1 geschlagen beugen.

Am Nachmittag spielte die erste Jugend von Sportfreunde gegen die 2. Jugend des W. S. V. Preußen mit dem Resultat von 1:0 für Sportfreunde. — Sportfreunde 2 hatte die 2. Elf des Vereins für Bewegungsspiele Vab. Salzbrunn verpflichtet und schlug dieselbe mit ausserordentlichem Spiel einwandfrei mit 2:0. — Um 5 Uhr nachmittags siegte das Hauptspiel des Tages, und zwar Sportfreunde 1 und Waldenburger Sportverein 09 1. Sofort bei Spielbeginn wurde ein flottes Tempo angeschlagen, und dieses wurde während der ganzen Zeit beibehalten. Das Spiel war gut verteilt und erhielten beide Torleute im Verlauf desselben genügend Arbeit, doch waren dieselben durch eine gute Verteidigung beiderseits hervorragend abgedeckt. Sportfreunde zeigten infolge ihrer langen Spielserie nicht das sonst gewöhnliche, eine leise Ueberlegenheit machte sich bemerkbar. W. S. V. wollte mit aller Macht das Spiel gewinnen, um die Niederlage auszugleichen, aber auch Sportfreunde setzten alles daran, um erfolgreich aus dem Treffen hervorzugehen. In wechselnder Folge wanderte das Leder von Tor zu Tor, und immer wurden auch die schwierigsten Situationen geklärt. Bei Halbzeit stand das Spiel 0:0. Nach kurzer Pause begann der Kampf von neuem. W. S. V., nun mit dem Wunde spielend, wurde leicht überlegen, aber die eifrig spielenden Sportfreunde gerieten die stets gut eingeleiteten Angriffe. Erst 10 Minuten vor Schluß gelang es dem Halbrocken des W. S. V., das siegbringende Tor zu erzielen. Ein äußerst scharfes Spiel setzte nach diesem Torzug ein, da Sportfreunde ausgleichen und W. S. V. die Torzahl erhöhen wollte. Keiner Partei war es aber vergönnt, einen weiteren Erfolg zu buchen. Mit 1:0 war W. S. V. der Erfolgreichere.

Die Sportfreunde-Elf führte ihr bekanntes gut ausgeglichenes Spiel vor, nur merkte man doch eine leichte Uebermüdung der Mannschaft, sonst war die Elf vollständig ausgeglichen mit bekannt guter Torbesetzung und Verteidigung. W. S. V. stellte seine neue Gaumannschaft und zeigte gute Leistungen, besonders im Innenspielen, Mittelfeld, Verteidigung und Tor.

Die erste Mannschaft von Preußen Altwasser stand der ersten Mannschaft des Sportclubs Saaran dortselbst gegenüber, und erzielte nach hartem Kampf ein unentschiedenes Resultat von 3:3.

Feinste deutsche Qualitätsmarken  
**Seeliger Edelkork**  
Gustav Seeliger C.m.B.H.  
Waldenburg i. Schles.

**Bankhaus Eichborn & Co.,**  
Gegründet 1728      Telefon Nr. 33  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von  
festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengeldern im  
Ueberweisungswege.  
Vermögens- und Nachlass-Verwaltung,  
Vermietung von Wohnhäusern unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.



## Gesucht wird . . .

Von Alfred Brle.

Nachdruck verboten.

Gr. — „Das Inserat kann doch nur ein Scherz sein.“

„Befehl! Heutzutage ist doch alles möglich.“ Die beiden Herren legten lachend die Zeitung bei Seite, zählten und verließen das Café.

Raum waren sie verschwunden, als ein anderer Gast, der am Nebentische das Gespräch belauscht hatte, sich von dem Kellner die Zeitung bringen ließ. Eilig durchflog er die Spalten, dann blieb sein Blick über rascht an einem Inserat haften:

Gesucht wird ein Eindrehen, der in seinem Fache erfahren ist und Erfolge nachweisen kann. Vorbestrafte bevorzugt. Persönliche Vorstellung bei Bergmann, Parkstraße 75.

„Merkwürdige Geschichte“, dachte der einsame Leser, „aber man kann es ja mal versuchen.“

Ein hübsches, leicht gealtertes Dienstmädchen öffnete die Tür des Hauses Parkstraße 75.

„Kann ich vielleicht Herrn Bergmann sprechen?“

„In welcher Angelegenheit?“

„Ich komme wegen des Inserats.“

Der Fremde wurde in ein Zimmer geführt und bald darauf erschien ein älterer glattrasierter Herr, der den anderen prüfend musterte.

„Sie kommen wegen des Inserats? Haben Sie vielleicht Referenzen mitgebracht?“

„Referenzen? Nein, das gibt es bei uns nicht, oder glauben Sie vielleicht, daß ich mir nach jedem Eindruck ein Zeugnis ausstellen lasse?“

„Ja, aber ich muß doch wissen, mit wem ich es zu tun habe.“

„Ich bin der Vorgesetzte. Das sagt Ihnen doch wohl genug, wenn Sie Bescheid wissen. Also, wenn Sie ein Ding zu drehen haben . . .“

Der ältere Herr schwieg einen Augenblick.

„Ja, da ist ein Geldschrank in der Ostallee 77, in dem ein Bündel versiegelter Papiere liegt. Hundert Mark würde ich zahlen, wenn ich die Papiere morgen in Händen hätte.“

„Abgemacht. Haben Sie eine Meinung, was der Geldschrank für ein Schloß hat?“

„Soviel ich weiß, ein ziemlich einfaches, das Ihnen keine besonderen Schwierigkeiten machen wird, wenn Sie Ihre Sache nur einigermaßen verstehen. Hier sind 100 Mark Vorschuss. Sind Sie zufrieden?“

Der andere steckte die Banknote ein und ging . . .

Eine dunkle, stürmische Regennacht. Langsam, mit unendlicher Vorsicht klettert eine verummante Gestalt die Mauer des Hauses Ostallee 77 entlang und verschwindet durch ein Fenster. Aus einer Blendlaterne blüht ein Lichtstrahl auf und beleuchtet einen Geldschrank, der in einem Winkel des Zimmers steht . . . Ein leises Geräusch von arbeitenden Werkzeugen, ein Knacken, und die Tür des Geldschrankes fliegt auf. Wieder blüht die Taschenlampe auf, und eilig rasst der Eindrehen den Inhalt des Safes zusammen. Schon will er das Zimmer verlassen, da klingt eine Stimme aus dem Dunkel:

„Haben Sie alles gefunden, was Sie gesucht haben, mein Lieber?“

Der Verbrecher sträubte sich vor Entsetzen die Haare. Er versucht das Dunkel mit seinen Händen zu durchdringen. Da blüht ein Schein auf, der das Zimmer taghell erleuchtet, ein wilder Fluch des ertappten

Verbrechers, und mit einem Satz ist er durch das Fenster verschwunden.

Im Vorführungsraum der „Kriminalfilm“-Gesellschaft sitzen drei Herren.

„Ein wunderbares Bild, dieser ertappte Verbrecher, wie er entsezt flüchtet. Das ist Leben, das ist Wahrheit.“

„Kunststück“, erwiderte der andere, ein älterer glattrasierter Herr.

„Es ist ja der bekannte Eindrehen, der Vorgesetzte, den wir da bei seiner Arbeit gefilmt haben.“

„Großartig, lieber Bergmann“, erklärt der Direktor der Gesellschaft bewundernd, „wie haben Sie denn das Kunststück fertig gebracht?“

„Sehr einfach. Ich habe ihn für einen Eindruck engagiert.“

„Und das Honorar?“

„Ich gab ihm eine à conto-Zahlung und den Rest fand er im Geldschrank . . .“

## Bunte Chronik.

Die Tragödie des Milliardenerbens.

Troth Stinnes Riesenvermögen und Krach des genialen Neueinsteigers ist August Thyssen noch immer der reichste Mann Deutschlands. Allein sein in Holland verwaltetes Vermögen — bekanntlich besitzt er dort eine eigene Bank — beläuft sich auf annähernd eine Milliarde Reichsmark, wenn es auch, in holländische Gulden übertragen, etwas weniger imponiert klingt. Seit einem Vierteljahrhundert nun berichten die Zeitungen über den Kampf, den Thyssens Sohn gegen seinen Vater um die Werke und die Millionen führt. Den Kern des Streites kennt kein Außenstehender. Es handelt sich um die Auslegung des Auseinandersetzungsvertrages zwischen Vater Thyssen und seiner Frau, den die Gatten vor etwa dreißig Jahren bei Lösung der Ehe schlossen. Danach gehörte das Vermögen den Kindern, die Verwaltung stand dem Vater zu. Und der Prozeß, der bereits Millionen verschlang und die Gerichte beschäftigte, drehte sich darum, ob mit dem Vermögen das zur Zeit der Trennung vorhandene und alles das gemeint sei, was durch das vorhandene Vermögen neu erworben wurde. Der Unterschied zwischen beiden Ansichten beträgt weit über eine Milliarde Mark. Als Sachverständige wurden sämtliche juristischen Autoritäten aufgeboten, und es spricht nicht für sie, daß die von Vater Thyssen bestellten einmütig dessen Standpunkt vertraten, während die vom Sohne befragten ausnahmslos gegen den Vater entschieden. Selbst der Krieg vermachte neben einer vorübergehenden Verschönerung keine endgültige Verständigung zu bringen. Der Vater versuchte es, mit Irrendärzten den widerspenstigen Sohn zu bekehren und trieb ihn schließlich in einen 10-Millionen-Konturs. Dieser Konturs währt nun auch schon über zehn Jahre. Mit seiner Verwaltung ist einer unserer bekanntesten Kontursverwalter betraut. Durch ein volles Jahrzehnt hindurch hat er sich mit den Kontursaffären beschäftigt, hat nichts anderes mehr gekannt. Er allein beherrscht die Materie, für die ein neuer Verwalter, will er sich ausstatten, Jahre emsigen Studiums braucht. Oben war es so weit, daß durch die Vermittlung des Verwalters die endgültige Verständigung vor der Tür stand. Thyssens Sohn wollte bereits beim Vater in Wilhelm. Die Präliminarien waren geschlossen, da — fikt vor ein paar Tagen plötzlich der Kontursverwalter, und der heute 46-jährige Thyssen Sohn steht sich abermals um Jahre von dem Ziele entfernt, um das er zäh seit fünf- undzwanzig Jahren kämpft.

## Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 197.

Waldenburg den 24. August 1921.

Bd. XXXVIII.

## Trödlergasse Nr. 4.

Kriminal-Roman von Erich Ehenstein.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

„Sie behauptet genau so bestimmt wie Sie selbst, daß eine Täuschung ausgeschlossen sei!“

„Und das Lederriemen? Der Zigarettenrest? Das Taschentuch? Alle drei Dinge konnten ganz einfach niemand anders gehören als Hermine Udermatt!“

„Die Buria behauptet mit derselben Bestimmtheit, Kleider und Wäsche der Toten als ihrer Mieterin gehörig erkannt zu haben!“

Grustorff fuhr sich über die Stirn.

„Ich verstehe das nicht . . .“ stammelte er aufgeregt.

„Ich sagte ja, der Fall ist sehr dunkel, Aussage steht hier gegen Aussage. Andererseits — das Kleid ist ein Straßenkostüm aus schwarzem Tuch, wie es deren Tausende geben mag. Auch die Wäsche weist keinerlei besondere Merkmale auf. Die Buria kann sich also irren. Umso mehr, als sich eben vorhin eine Frau gemeldet, die behauptet, Helene Mengstler um halb sechs in der inneren Stadt getroffen und sogar mit ihr gesprochen zu haben.“

„Ach — sehen Sie! Die arme Hermine soll aber doch schon um drei Uhr in der Trödlergasse gewesen sein!“

„Allerdings. Das Seltsame ist nur, daß sie dort gerade unter dem Namen Helene Mengstler austrat, sich von der Quartiersfrau auch unter diesem Namen polizeilich melden ließ und als städtische Lehrerin ausgab! Warum das?“

„Es ist mir ganz unerklärlich. Man müßte nur annehmen, daß sie die wirkliche Helene Mengstler kannte und es für zweckmäßig hielt, ihren eigenen Namen in der Trödlergasse zu verschweigen!“

„Das ist ja möglich. Aber die Gründe dafür sind jedenfalls völlig in Dunkel gehüllt. Dazu kommt, daß die wirkliche Helene Mengstler, die ja tatsächlich Lehrerin ist, seit gestern gleichfalls spurlos verschwunden ist!“

Grustorff starrte ratlos vor sich hin. Er konnte sich beim besten Willen nicht mehr zurechtfinden in dem Gwirr einander widersprechender Tatsachen.

Endlich ermannete er sich und blickte den Untersuchungsrichter fragend an. „Hat man schon eine Spur des Täters?“

„Außer ein paar Fußspuren und zwei übrigen recht undeutlichen Fingerabdrücken am Fensterrahmen nichts. Indessen kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß der Mieter des anstößenden Kabinetts der Täter ist. Diesen Peter Silvan, wie er sich nannte — in Wirklichkeit existiert ein Mensch dieses Namens nicht in den Meldefisten der Stadt — hat mit zu raffiniertem Umsicht dafür gesorgt, daß man im Dunkeln tappen soll über seine Person! Selbst sein Markieren wußte er so zu gestalten, daß ein Steckbrief wenig Erfolg haben wird. „Dunkles Haar, Vollbart — der natürlich abgenommen wird, wenn er nicht überhaupt falsch war — rundes Gesicht, keine besonderen Kennzeichen.“ Auf diesem Weg werden wir kaum vorwärts kommen. Nein, meiner Meinung nach gibt es eine einzige Möglichkeit, den Täter zu finden: Man muß das Motiv ergründen, dann hat man den Täter! Man muß auch die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß die Tat der wirklichen Helene Mengstler galt und Fräulein Udermatt ihr nur zum Opfer fiel, weil sie unter diesem Namen auftrat.“

„Dann müßte der Täter ja aber sein Opfer gar nicht gekannt haben!“

„Vielleicht doch, wenn auch nicht sehr genau. Eine äußere Ähnlichkeit muß ja bestanden haben in Bezug auf Größe, Gestalt und das Haar, sonst könnten nicht Ihre und der Buria Aussagen gleich bestimmt lauten. Der Unterschied kann nur in den Gesichtszügen gelegen sein und diese sind leider bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Fräulein Udermatt war beim Kommen und Gehen stets verschleiert. Nehmen Sie dazu die Düsterei des Hauses, die späte Stunde, in der das Verbrechen geschah — man nimmt an, daß der Mord zwischen 6 und 7 Uhr abends vollbracht wurde, wo es um diese Jahreszeit bereits finstern ist und nur die Petroleumlampe das Zimmer erhellt — endlich die begreifliche Erregung des Mörders und den Umstand, daß er sein Opfer von rückwärts überfiel, so ist eine Verwechselung durchaus denkbar.“

Grustorff war den Ausführungen des Untersuchungsrichters mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt. Eine vage Hoffnung blühte sich in ihm auf.

„Dann wäre aber doch auch der umgekehrte Fall möglich, daß Helene Mengstler für meine Nichte gehalten wurde, und diesem Irrtum zum Opfer fiel!“

„Das nun wohl schwerlich. Denn tatsächlich



bewohnte ja Fräulein Andermatt und nicht die Aengstler das Zimmer. Sie selbst stellten dies durch die Refognosierung der aufgefundenen Gegenstände einwandfrei fest. Wie sollte die Aengstler zu Ihren Zigaretten und zu Fräulein Andermatts Handtäschchen kommen?"

Grustorff senkte entmutigt den Kopf und soufzte tief auf.

"Sie haben recht, Herr Untersuchungsrichter. Es war eine törichte Annahme von mir."

Er griff sich mit beiden Händen an die Schläfen.

"Aber wer tat es? Und — warum? Es ist ja zum Verrücktwerden!"

Heidloff drückte ihm beruhigend die Hand.

"Denken Sie nach, Herr Major! Ihnen sind die Lebensverhältnisse der Toten, insbesondere die Personen, mit welchen sie in Berührung kam, besser bekannt als mir und ich werde Ihnen daher für jeden Wink und jede Anregung, mag sie sich nachträglich auch als Irrtum erweisen, aufrichtig dankbar sein. Drei Dinge kommen als Ursache der meisten Verbrechen in Betracht: Eifersucht, Habsucht und — Nachsucht. Prüfen Sie jede Person, mit der Ihre Nichte verkehrte, im stillen daraufhin. Vielleicht finden wir so das Ende eines Fadens."

Bewirrt und bedrückt kehrte der Major heim. Zwei Stunden später brachte er Bitty nach der Villa zurück, schickte sie auf ihr Zimmer und ließ sich bei Frau Karla, die kurz zuvor heimgekommen war, melden.

Es war eine schwere Stunde, die er dann bei der völlig gebrochenen verzweifelter Mutter verbrachte, vergeblich bemüht, die sich wie rasend gebärdende Frau zu beruhigen.

War es wirklich ein tiefer Schmerz? Erwachte ihre Mutterliebe daran wieder? Be-reute sie die Härte, welche schließlich im letzten Grund all dies Furchtbare heraufbeschworen hatte?

Grustorff wußte es nicht. Der Schlüssel zu Frau Karlas Wesen war ihm längst entschlitten.

Jedenfalls weinte und tobte sie wie eine Wahnsinnige, daß die Dienerschaft draußen auf der Treppe zusammenlief und entsezt nach Frau Karlas Tür starrte.

Grustorff selbst fühlte sich erschöpft und abge-spannt bis zum äußersten. Er war 66 Jahre alt und sein Leben war bisher still und friedlich verlaufen. Körperlichen und seelischen Anforderungen, wie der heutige Tag sie ihm gebracht, war er nicht mehr gewachsen.

Er sehnte sich nach Ruhe, nach Nikoline. Nur dieses laute Schreien und Weinen hier nicht mehr hören — und nichts mehr denken müssen!

"Soll ich Dir Bitty schicken?" fragte er Frau Karla. Aber sie wehrte heftig ab. "Bitty ist ein undankbares Kind, die mich weder versteht, noch liebt! Ach, wenn doch Bertie hier wäre!"

Da erhob sich Grustorff, im Innersten ver-letzt und empor.

"So werde ich Dir die Knauer schicken, denn ich muß nun nach Hause", sagte er kalt. "Gute Nacht, Karla."

Als er die Halle unten erreichte, wurde eben das Haustor geöffnet und Robert Salcher, eine kleine Reisetasche in der Hand, trat ein.

Er sah merkwürdig bleich aus. Als er Grustorff erblickte, schrak er zusammen, lüftete stumm die Reisetasche und wollte hastig an ihm vorüber.

Auch Grustorff hatte mit stummem Gruß an dem Mann, den er aus tiefster Ueberzeugung haßte und verachtete, vorüber wollen.

Aber etwas in dessen Wesen machte ihn plötzlich stutzig, und einer unklaren Eingebung folgend, blieb er vor Salcher stehen.

"Sie würden gut tun, Herr Salcher, unverzüglich Ihre Frau aufzusuchen, die Sie mit Ungeduld erwartet und Ihres Trostes sehr bedürftig ist", sagte er ernst. "Ein schweres Unglück hat sie betroffen während Ihrer Abwesenheit."

Salchers Blässe ging ins Aichfahle über. Sein Blick irrte unstill ab, als könnte er den des andern nicht ertragen.

Aber das dauerte nur Sekunden. Dann nahm er sich zusammen und zwang sich, den erstaunten Blick Grustorffs trozig und hart zu erwidern.

"Was ist geschehen?" fragte er kurz.

"Karlas älteste Tochter, Hermine, wurde ermordet!"

Keine Wimper zuckte in Salchers Gesicht, obwohl er sich sichtlich Mühe gab, in Blick und Ton teilnahmvolles Erschrecken zum Ausdruck zu bringen.

"Mein Gott, das ist ja entsetzlich! Die arme Karla! Wann geschah es? Wo? Unter welchen Umständen?" setzte er dann hastig hinzu. Plötzlich, da Grustorff nicht sofort antwortete, wandte sich Salcher, als könne er den stumm forschenden wie erstarrt auf ihm ruhenden Blick des andern nicht länger ertragen, jäh ab und murmelte schau: "Sie verzeihen, Karla wird mich erwarten und sie wird mir ja wohl über alles Auskunft geben können."

Damit eilte er die Treppe hinauf.

Grustorff stand und blickte ihm tief bestürzt nach. Er war fast ebenso aschfahl im Gesicht wie Salcher geworden.

Was sollte das seltsame Gebaren dieses Menschen bedeuten? Warum war er erschrocken, ehe er noch wußte, was geschehen, und warum war er nicht erschrocken, als er es erfuhr? Denn er war nicht erschrocken, obwohl er es glauben machen wollte! Grustorff hatte ihn genau beobachtet. Nicht ein bißchen war er innerlich erschrocken.

Wußte er am Ende schon alles, ehe er das

Haus betrat? War er damals so bleich gewesen? Aber das war ja unmöglich! Selbst wenn er schon von dem Mord in der Tröblergasse gehört hätte — wie sollte er ahnen, daß die unter dem Namen Helene Aengstler aufgefundenen Tote seine Stieftochter war? Darum wußten zur Stunde doch außer dem Untersuchungsrichter nur die Verwandten. Nicht einmal die Polizei war noch verständigt . . . .

Blitzschnell jagten sich die Gedanken in Grustorffs Kopf. Zwischen durch eine furchtbare Vorstellung: Dieser Mann hatte Hermine gehaßt . . . ihm war sie im Wege gewesen . . . ihr Tod bedeutete einen Vermögenszuwachs für seine Frau, deren Erbe er dereinst zweifellos sein würde . . .

Der Major zitterte plötzlich so heftig wie heute am Morgen, als er die erste Rettungsnachricht gelesen! Nein! Nein! Nein! Das war ja Wahnsinn . . .

Angstvoll schob er alle Gedanken von sich und verließ die Villa. Er lief schnell. Ihm war, als müsse er flüchten vor dieser gräßlichen, unmöglichen Vorstellung, die doch gleich einem Gespenst hinter ihm drein schlich . . .

## 8. Kapitel.

Wenige Tage später fand die Beerdigung der Toten aus der Tröblergasse statt. Sie sollte in aller Stille stattfinden, weshalb weder Anzeigen verschickt, noch auch nur die Bekannten verständigt wurden. Man wollte unter sich sein und jedes Aufsehen auf das strengste vermeiden. In diesem Punkt zeigte sich eine nie dagewesene Einmütigkeit zwischen Bitty und ihrem Stiefvater sowohl als zwischen Salchers und Grustorff. Troßdem fanden sich zur Einsegnung dann außer den genannten Angehörigen zwei fremde Personen ein: Roland Breda und Frau Bria aus der Randongasse.

Breda erfuhr die Stunde des Begräbnisses nur zufällig durch Bitty. Sie hatte sich nämlich verpflichtet gefühlt, ihm seinen Brief an Hermine mit ein paar erklärenden Worten, warum derselbe nicht mehr in die Hände ihrer Schwester gelangt war, zurückzustellen. Daraufhin bat er sie umgehend um eine Unterredung, die sie nicht den Mut hatte, ihm zu verweigern.

Als er dann kam, erschrak sie bis ins Herz hinein über sein verändertes Aussehen. Breda war in den wenigen Tagen, da sie ihn nicht gesehen, völlig verändert.

Ein unstetes Feuer brannte in seinen Augen, Gramfalten entstellten sein hübsches Gesicht.

Auf ihre erschrockene Frage, was ihm fehle, antwortete er kurz:

"Ich werde Hermines Verlust nie verwinden, denn sie war für mich das einzige Weib dieser Erde! Mein Leben ist zerstört durch ihren Tod."

Es war keine Phrasen, Bitty fühlte das genau und es brachte ihr den jungen Mann rasch nahe wie einen Bruder. Er war gekommen, um Bitty zu bitten, daß sie ihm erstens ein Bild der Toten gebe, zweitens, um aus ihrem Munde alle näheren Umstände von Hermines Ende zu erfahren; denn die Zeitungen brachten darüber seit den ersten Nachrichten über das Verbrechen nichts mehr.

Es hieß: Im Interesse der Untersuchung. Aber in Wahrheit unterdrückte die Behörde weitere Berichte aus Rücksicht auf die Familie der Toten.

Durch die Unterredung erfuhr übrigens Breda von Bitty nicht nur Tag und Stunde des Begräbnisses, sondern auch, daß Hermine seine Liebe erwidert hatte. Oft habe sie mit der Schwester von ihm in den wärmsten, zärtlichsten Ausdrücken gesprochen, und nur die Angst, er würde nicht geduldig warten wollen, bis sie in der Lage wäre, auch ohne Einwilligung der Mutter die Seine zu werden, bewog sie, die Entscheidung immer wieder ängstlich hinauszuschieben.

"Denn Mama, die einem anderen Bewerber Hermines den Vorzug gab, hätte nie eingewilligt und Hermine wurde erst in einem Jahr großjährig", schloß Bitty.

Sie sagte Breda das in der Absicht, ihn zu trösten. Aber das Gegenteil trat ein. Er wurde nur noch verzweifelter danach.

"Hätte Hermine mir doch vertraut", rief Breda von leidenschaftlichem Schmerz bewegt. "Ich hätte mich in alles gefügt, wäre zu jedem Opfer bereit gewesen, wenn es ihr Wille war und ich dadurch nur die Hoffnung hegen durfte, sie wenigstens dereinst mein zu nennen! Nun ist alles zu Ende!"

"Sie sind jung. Sie werden verwinden und mit der Zeit auch vergessen lernen. Ihre Kunst wird Sie ablenken und trösten" . . . redete ihm Bitty zu.

Da aber sah er sie an aus seinen düstern gramerfüllten Augen, die sie früher immer nur sonnig und strahlend gekannt.

"Wie wenig wissen Sie noch von Liebe, Fräulein Bitty! Wahre Liebe vergift weder noch verwindet sie! Und meine Kunst?" Er lachte bitter auf. "Wenn Sie wüßten, wie zuwider mir alles geworden ist! Früher, ja — da lebte ich in meiner Kunst. Jeder Pinselstrich war mir Wonne und Seligkeit, alles war Farbe, Bild, Erlebnis für mich! Den Kopf hatte ich voll Entwürfe, die Seele voll Schaffensfreude! Weil ich mir bei allem einbildete, es geschähe für sie! Für sie wollte ich etwas werden, ihren Beifall sollte es finden, für sie Reichthümer erringen . . ."

(Fortsetzung folgt.)



zwei Wochen stellte sie auch die Zinsenzahlungen... worauf ihre Klienten ungeduldig wurden. Sie... fest, daß alle ihre angeblich aus guten Ge... kommenden Gewinne lediglich aus neu auf... genommenen Darlehen gedeckt wurden. Als die... derger kein neues Geld mehr erhielt, erfolgte... Zusammenbruch. Die meisten Klienten waren... geduldig, zwei, die mit geringen Summen inter... waren, erklärten, nicht länger auf die Zinsen... warten, und forderten das Kapital zurück. Als... ausblieb, erstatteten sie die Anzeige, worauf... weitere Anzeigen erfolgten. Anna Schloß... wurde in Haft genommen.

### Frankfurter Herrgötter und „Woches“

In Zweibrücken baute man auf deutsche Reichs... für 5 Millionen Mark Offizierswohnungen. Die... fanden s. Zt. die Genehmigung der zu... Besatzungsbehörde. Die fertigen Wohn... aber erfreuten sich nicht des Beifalls der... Offiziere, besonders nicht des neuen Kom... mandanten, des Oberstleutnants Alard, für den es... gerade im Sprachgebrauch überhaupt nicht gibt, sondern nur Woches. Er lebte kurzerhand die... Wohnung ab, verlangte ebenso kurzer Hand... Quartier, setzte binnen 6 Tagen den Rektor... Oppenheimer an die Lust, und bezog die von... innegehabten Räume im Althoffhaus. In... und ähnlicher Weise sorgte er für seine Offi... Die ausgetriebenen oder eingepferchten Woches... sehen, wo sie bleiben. In den neu erbauten... Offizierswohnungen aber bringt er Geldweibel-Leut... usw. weiter.

### Berwandlungskünstlerinnen am Meeresstrand.

Ein amerikanischer Bantier, der sich zur Erholung... in dem französischen Badeort Deauville befindet, hat... in seinen Musestunden die Gewohnheit des... nicht aufgegeben, sondern sich damit beschäftigt,... Prognosen festzustellen, wie die Damen in dem... ihre Zeit verbringen. Er ist zu der Erkenntnis... kommen, daß sie an nichts anderes denken, als an... Toilette, und zwar verwenden sie nach seinen... Berechnungen ihre Zeit folgendermaßen: 7 1/2 pEt. mit... Gedanken darüber, welche Toiletten sie am Tage... werden, 30 pEt. mit Anziehen der verschiedenen... Kleider, 15 pEt. mit dem Anziehen, 30 pEt. mit dem... Anlegen dieser Toiletten in der Desfentlichkeit und 17 1/2... pEt. mangelnde. Nach den Beobachtungen dieses... Amerikaners sind die Modedamen von Deauville die... Verwandlungskünstlerinnen. Er hat sich auf... genauere Prüfung von 42 Damen beschränkt und... hat um mit, daß vier von diesen ihre Toiletten... einmal täglich wechselten, 17 sechsmal täglich und... einmal täglich. Den Restord sah eine französische... Schauspielerin, die neunmal am Tage ihre Kleidung... wechselte. Sie erschien zunächst in einem eleganten... Kostüm beim Frühstück, dann in einem höchst... französischen Badeanzug beim Bad, dann in einer... Sporttoilette beim Golf, dann in einer kostbaren... Kleider beim Lunch, dann in einem anderen Sportkostüm... beim Tennis, dann in großer Toilette beim Tee,... dann im Café in einem Promenadenanzug und endlich... in einem Abendkleid zum Essen im Kasino. Das neunte... und letzte Kleid trug sie bei einer abendlichen... Automobilfahrt.

### Die ausziehenden englischen Herzöge.

Die englischen Herzöge, die Vertreter der höchsten... Aristokratie, ziehen aus den herrlichen... Gärten ihrer Väter aus, weil sie sie wegen der... hohen Steuern nicht mehr halten können. Der... König geht ihnen mit gutem Beispiel voran; auch er... hat bei dem großen Defizit seines Budgets nach... Alternativen eingebracht und hat jetzt beschlossen, eine... seiner prachtvollsten Besitzungen, das von dem Prinz... geerbte ansehnliche Earl of Munster, zu ver... lassen. Der Herzog von Bedford hat festgestellt, daß... seine Besitzungen von über 16 000 Acres mit fast 800... Jahren ein Defizit von über 5000 Pfund im Jahr

bringen. Der Herzog von Portland gibt sein altes... wundervolles Stammschloß Belbuck Abbey auf, um... in eine „kleinere billigere Wohnung“ zu ziehen, und... der Herzog von Rutland muß sich von seinem... Stammschloß Belvoir Castle trennen, weil er die... Kosten für die Unterhaltung nicht mehr aufbringen... kann. „Um so große Schlösser sich leisten zu können“,... erklärt der Herzog von Rutland offenerherzig, „muß... man entweder riesige Geldsummen aus einem Gold... bergwerk beziehen oder eine Dollarprinzessin mit un... gezählten Millionen in ihrem Goldbeutel heiraten.“... Er meint, daß sein altes Schloß sich wegen seiner... herrlichen Lage vorzüglich zu einem Sanatorium... eignen würde, aber da das Bauwerk eine geschicht... liche und künstlerische Denkwürdigkeit ist, so wird die... Regierung diese praktische Verwertung nicht gestatten. Nicht nur die Herzöge müssen in England ausziehen, sondern überhaupt die Großgrundbesitzer, denn die... Steuern sind zu hoch, als daß sie sich noch auf ihren... Landsitzen halten könnten. „Wenn ein Edelmann von... seinen Renten 5000 Pfund im Jahr hat“, so bemerkt... dazu die „States Gazette“, so ist er nicht mehr im... stande, auf seinem Lande zu wohnen zu bleiben, denn... die Einkommen — und verschiedene andere Steuern... — lassen ihm von seinen Renten wenig mehr als... 2000 Pfund, und das ist für die Erhaltung eines... größeren Gutshauses heute zu wenig.“

## Rechte Telegramme.

### Zusammentritt des Landtages.

Berlin, 24. August. Wie die Blätter am zu... künftigen Tage hören, wird der preussische Landtag... am Mittwoch den 28. September zusammentreten.

### Die Lohnbewegung der Bergarbeiter.

Essen, 24. August. Die vier Bergarbeiterver... bände, nämlich der Verband der Bergarbeiter Deutsch... lands, der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter... Deutschlands, die Polnische Berufsvereinigung (Ab... teilung Bergarbeiter) und der Gewerksverein der Fa... bril- und Handarbeiter (Abteilung Bergarbeiter) er... lassen heute einen Aufruf an die organisierten Berg... arbeiter Deutschlands, in dem es u. a. heißt: Kamer... raden! Die vier Bergarbeiterverbände haben für die... Arbeiter aller Bergbaureviere Lohnhöhungen gefor... dert. Die Verhandlungen in Berlin am 19. August... d. Js. haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Die... Erhöhung der Löhne für alle Kameraden ist aber in... folge der Steigerung der Lebenshaltungskosten unbed... dingt erforderlich. Die Organisationsvertreter wer... den alles aufbieten, um die Lohnbewegung zu einem... erfolgreichen und schnellen Abschluß zu bringen. An... alle Kameraden, und insbesondere an die gewerkschaft... lichen Organisationsmitglieder ergoht der bringende... Ruf, in dieser Lohnbewegung gewerkschaftliche Dis... ziplin zu üben und sich nicht in etwaige Putz- und... Arbeitsniederlegungen einzulassen. Einzig und allein... die Beschlüsse und Anweisungen der Bergarbeiter... organisationen dürfen befolgt werden.

### Amerikanische Pferde für Deutschland.

Hamburg, 24. August. Mit dem Dampfer „Sa... watan“ trafen am Montag nachmittag in der... St. Pauli-Landungsbrücke 120 amerikanische Pferde... ein, die für die Hamburger Firma Bismann bestimmt... sind. Die Pferde, schweres Zuchtmaterial, sollen als... Zuchttiere zur Verbesserung der deutschen Pferdezucht... dienen und stehen nach ärztlicher Untersuchung in den

verschiedenen Landwirtschaftsstämmen bereit. Ein... Teil der Sendung muß an Frankreich abgeliefert... werden. Infolge der schlechten Valuta bedingen die... Pferde den hohen Preis von 30 000 bis 35 000 Mark... das Stück.

### Hinter den Kulissen einer Sportbank.

Dresden, 24. August. Wie die Dresdener Blät... ter melden, ist der verhaftete Gründer des Dresdener... Turfzentrums, der Kaufmann Emil Bachmann, nicht... weniger als 27 mal verurteilt, darunter auch mit... Zuchthaus. Bevor er den Sprung zum Millionär... wagte, war er Ziegeleiarbeiter.

### Der Eisenbahnerstreik in Nordpolen.

Danzig, 24. August. Die hiesigen Blätter mel... den, daß der Eisenbahnerstreik in Pommern und... Posen sich weiter ausgedehnt hat. Sowohl in... Posen als auch in Pommern ruht der gesamte... Eisenbahnverkehr nahezu. Der polnische Arbeitsmi... nister hat sich nach Posen begeben, um sich über die... Streiksfrage zu informieren und Unterhandlungen mit... den Eisenbahnern anzubahnen.

### Noch 80 Gefangene in Avignon.

Frankfurt a. M., 24. August. In Ludwigs... hafen sind heute vormittag 33 deutsche Kriegsgefan... gene aus Avignon angekommen. Es sind meistens... Norddeutsche und Thüringer, darunter zwei Schwer... verletzte. Nach halbständigem Aufenthalt traten die... entlassenen Kriegsgefangenen die Weiterreise nach dem... unbesetzten Gebiet an. In Avignon sind noch 67 deut... sche Kriegsgefangene, ferner eine Anzahl Österreicher, Bulgaren und Lützen, im ganzen 80 Mann.

### Von den Lichtbildbühnen.

1. Im Orient-Theater gelangt in der Zeit von... Dienstag bis Donnerstag ein interessanter Wen... teurer- und Kriminalfilm zur Aufführung, der sich... betitelt: „Das Tagebuch des Verbrecherfürsten“. In... 6 Akten mit Konrad Veidt und Hedda Vernon in der... Hauptrolle sind hier die in dem Tagebuch des be... rüchtigten rumänischen Hochstaplers Manolesku, des... Königs der Hotelbiebe, der um die Wende des Jahr... hunderts gewaltiges Aufsehen erregte, enthaltenen... Aufzeichnungen in freier Weise zum Filmdrama ver... arbeitet. Die gemalte Rollblätigkeit dieses Verbrechers... hält den Zuschauer andauernd in Bann und wirkt in... ihrer Art nicht nur fesselnd, sondern auch äußerst... humorvoll. In diesen Hauptfilm schließt sich ein... amerikanischer Wild-West-Sensationsfilm: „Der... Geier der Goldgruben“ in 5 Akten, der außer spannen... den Kämpfen mit Indianern, Farmern und Rinder... hirtin wunderhübsche Naturschauen (Schneefeld... schaften, vereiste Wasserfälle, Nacht- und Abendstir... mungen) zeigt.

Die Entwöhnung der Kinder ist oftmals eine recht... schwierige, weil dieselben die oft schwer verdauliche... Nahrung, namentlich in den Sommermonaten, nicht... vertragen können. Eine große Erleichterung bietet... hierbei das Nestlé'sche Kindermehl. Entweder allein mit... Wasser gekocht oder als dünne Suppe der Milch zu... gesetzt. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien usw.

### Wettervorhersage für den 25. August:

Heiter, warm, vereinzelt Gewitterbildung möglich.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben... (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich... für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur und... Anzeigen: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben, guten Frau und Pflegemutter sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Lehmann für die tröstlichen Worte am Grabe der Entschlafenen. Vielen Dank den lieben Hausbewohnern für die schönen Kranzspenden. Allen Freunden und Bekannten aufrichtigsten Dank für die zahlreiche Teilnahme bei dem letzten Geleit meiner lieben Gattin und Pflegemutter.

Sie ruhe in Frieden!

Der tieftrauernde Gatte Josef Bittner und Pflegetochter Lothar Stein.

### Beerdigungs-Gesellschaft Waldenburg,

welche das Städtische Leichenwagen-Institut pachtweise übernommen hat, übernimmt

Beerdigungen, Leichenüberführungen und -transporte, sowie sämtliche dazu erforderlichen Trauerdekorationen und Fahren.

Bestellungen nehmen entgegen: Tischlermeister Liebig, Langer, Malwald, Pitzner, Seidel, Schubert, Feder's Wwe. und unser Oberträger E. Siegel, Friedländerstr. 17, pt.

I. A.: H. Langer, Geschäftsführer.

## Trauerbriefe, Trauerkarten, Grabgesänge,

fertigt in kürzester Frist

### Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

## Sohlenleder u. Oberleder,

auch kleine Stücke, sowie

## Lederfett

und bgl. kaufen Sie am besten und billigsten in der

### Gerberei Dittmannsdorf.

**30-40 000 Mark** auf hypothetische Sicherheit auf Waldenburger Zinshaus **bald gesucht.** Bon wem? sagt die Gesch. d. Ztg.

## Rohrleger,

für Verlegen und Wiegeln von schmiedeeisernen Rohre, gesucht.

### Ruperschiederei

Wasserstraße 3, hier.

## Einen Schachtmeister

einen Vorarbeiter und einen Kutscher

stellt bald ein

### Rösner, Tiefbaugeschäft, Gottesberg.

## Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, für bald oder später gesucht.

### Herzog & Sohn,

Kolonialwaren und Delikatessen, Weißstein, Altwasser Str. 11a.

Suche zum 1. September ein tüchtiges, älteres

## Mädchen,

erfahren in Küche und Haushalt, bei hohem Lohn.

Frau M. Gohl, Auenstraße 1, l. Unt.

Suche für bald od. 1. Septbr. fleißiges, bescheiden, ordentliches

## Mädchen

z. Hausarbeit, evtl. als Aushilfe.

Frau Dr. Konitzer, Friedländer Str. 7.

## 1-2 möbl. Zimmer

in besserem Hause z. 1. September, 1. Oktbr. od. später

**gesucht.** Gef. Off. u. C. L. in die Gesch. d. Ztg. erbeten.



# Damen-Hüte

z. Umpressen, Färben u. Modernisieren  
bitte rechtzeitig mir zu überweisen.  
Neueste aparte Formen!

## Otilie Krüger,

Fernruf 545. Gartenstrasse 26. Fernruf 545.

**Ihre Hühneraugen**

werden Sie sicher los durch

### Hühneraugen-Lebewohl

Hornhaut auf der Fußsohle bereiftigen  
**Lebewohl-Ballenscheiben**

kein Verrutschen, kein Festkleben, am Strumpf, Schachtel Mk. 2.- u. 3.-  
**E. Nerlich Nachf.**, Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie.  
Vierhäuser-Drogerie, **Georg Kempe**,  
Schloß-Drogerie, **Franz Bentsch**, Ober Waldenburg.  
Drogerie „z. Hasen“, Inh.: **Rud. Stanietz**, Waldenburg-Neust.  
**J. G. Gross**, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

## Zurückgekehrt

Frauenarzt **Dr. Torkel**,  
Freiburgerstrasse 4.

**Gemeinde Ober Waldenburg.**

Ausgabe von Brot, Brotzusatz und Zuckermarken.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden  
ersucht, die Brot-, Brotzusatz- und Zuckermarken am Sonnabend  
den 27. August 1921, und zwar wie folgt:

Chausseestrasse von 9-10 Uhr vormittags,

Kirchstrasse von 10-11 Uhr vormittags,

Mittel-, Ritter- und Albertstrasse von 11-12 Uhr vor-

mittags,

im hiesigen Lebensmittelamt abzuholen.

Ober Waldenburg, den 28. August 1921.

Der Gemeindevorsteher-Stellvertreter.

## Wachholderbeersaft,

rein, mit Zucker gesüßt,  
1 Gl. à 8.00 und 15.00 Mark.

**Wachholderbeeren,**

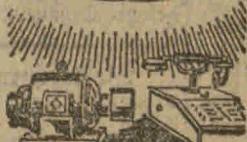
**Cresolseifenlösung,**

**Lysol, Chlorkalk, Lysoform.**

Immer frisch und rein in der  
**Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.**

## 5 bis 6000 Mark

werden von einem Geschäftsmann  
zur Vergrößerung des Geschäfts  
von Selbstgeber gesucht. Sicher-  
heit vorhanden. Best. Angebote  
u. B. D. in die Gesch. d. Stg. erbeten.



**Getroffene Kartoffelschalen**  
kauft **Kuhn**, Kirchplatz 4, II.

## Anzeigen

jeder Art haben in der

**Waldenburger Zeitung**

der ältesten Zeitung  
des Kreises, anerkannt

**besten Erfolg!!**

## Ata

Henkel's  
**Scheuerpulver**



Ata eignet sich für alle  
Küchengeräte besonders  
auch für Ofen, Badewannen,  
Klosetts, Marmor, Steinböden.  
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf.



**ff. Fett-Vollbücklinge,**  
**neue Räucherheringe**

geräuch. Fischwaren,

**ff. marinierte Fischwaren,**  
nur gute Qualitäten.

**Neue Schotten - Matjesheringe.**

**See- und Fluß-Fische,**

täglich frisch,

empfehlen

**Paul u. Walter Stanjeck,**

Scheuerstr. 15. Ring 1.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

## Torfmelasse,

30:70, Fabrikat Graustadt, zur  
sofortigen und prompten Liefe-  
rung abzugeben.

**Felix Schaefer,**

Heu-, Stroh- und Futtermittel-  
Großhandlung,  
Getreide- und Mühlenfabrikate,  
Breslau 7,  
Höfchenstr. 99. Fernr. Ring 9208.

**Geld** zu jedem Zwecke an  
Leute jeden Standes,  
in jeder Höhe, reell, diskret.

Helduck, Breslau, Glogauer Straße 15.

**Musik - Unterricht,**

Violine, Klavier, erteilt gegen  
maß. Honorar **C. Schwenzer**,  
Avenstr. 23 d, part. neb. Enzeum.

## Verloren!

**Leber - Armband - Uhr**

am Sonntag mittag vom Ring  
bis Station Anker. Der ehrliche  
Finder wird gebeten, dieselbe  
gegen Belohnung abzugeben bei  
**P. Penndorf Nachf.**,  
Ring Nr. 11.

## Volks-Varieté,

Gold. Schwert.

Heute

**das 3. Programm**

der Leipziger

## Bravour - Sänger.

**Kurtheater Bad Salzbrunn.**

Donnerstag d. 25. August 1921:

**Walzertraum.**

Operette in 3 Akten.

Neues

## Delikateß - Sauerkraut

empfiehlt

## Ernst Schubert.

**Gasthof zur „Stadt Friedland“.**  
**Ausschank von Schultheiß-Bier.**

## Kirchwin

mein Spezialdestillat

und Vorbeugungsmittel gegen Typhus,  
Cholera, Ruhr und andere Seuchen-  
krankheiten

empfiehlt

Waldenburger Gross-Likörfabrik

**Paul Opitz Nachf.,**

Nr. 33, Friedländer Straße Nr. 33.

## Alle modernen Tänze,

als u. a.: Due-step, Boston, Foxtrott, Schottisch-Espagnole,  
Schimmy, lehren im Einzelunterricht wie in Zirkeln

Tanzlehrer **Alfred Geyer u. Frau**,  
Gartenstraße 3a, Telefon 601.



**Neuaufarbeitung alter Klaviere,**

**Reparaturen** jeglicher

Art,

sowie

**Stimmen von Flügeln, Pianos und Harmoniums.**

**Klavier-Magazin Rudolf Scholz,**  
**Fürstensteiner Straße 6.**

Bestellungen von auswärts durch Postkarte erbeten.

## Tanzkursus Hr. Salzbrunn.

Der Kursus beginnt am Donnerstag den 25. d. Mts.,  
abends 7 1/2 Uhr, im Gasthaus „zum Anker“.

Weitere Anmeldungen werden an diesem Abend noch  
entgegengenommen.

Tanzlehrer **Alfred Geyer und Frau**,

Waldenburg, Gartenstr. 3a. Tel. 601.

## Eisenbahnfahrpläne

sind zu haben in der  
Geschäftsstelle der  
Waldenburger Zeitung.

## Freilichtbühne im Fürstlichen Kurpark

Bad Salzbrunn.

Sonntag den 28. August d. Js., nachmittags 3 Uhr,  
und Dienstag den 30. August d. Js., nachmittags 5 Uhr,

auf vielseitigen Wunsch Wiederholung des Festspiels

## „Ein Spiel vom Salzborn“

von D. F. Kride.

Der Reinertrag fließt in die

Kasse der Oberlehrerhilfe.

Karten im Vorverkauf nummerierter Sitzplatz 10.- Mk.  
und 8.- Mk., Stehplatz 5.- Mk., Schülerkarten 3.- Mk.  
in der Buchhandlung A. Forgemöhl, Bad Salzbrunn,  
Telephon 888 u. in der Buchhandlung Knorr, Waldenburg.